

Junge SVP ist für Covid-19-Gesetz

Obwalden An einer digitalen Versammlung haben sich die Mitglieder der Jungen SVP Obwalden mit den kommenden eidgenössischen Abstimmungen befasst und ihre Parolen bestimmt, wie die Partei mitteilt. Die beiden Landwirtschaftsinitiativen stiessen bei den Mitgliedern auf klare Ablehnung. Es wurde moniert, dass die Initianten versuchten, den Bauern ihre romantisierte Vorstellung von einer umweltbewussten Landwirtschaft aufzuzwingen. Dabei sei die Schweizer Landwirtschaft in Sachen Ökologie und Tierwohl bereits heute sehr vorbildlich unterwegs. Für rege Diskussionen sorgte das Referendum gegen das neue CO₂-Gesetz. Es fiel bei der Jungen SVP durch.

Hingegen spricht sich die Jungpartei für das Covid-19-Gesetz aus. «Auch wenn man Vorbehalte haben kann gegen die Coronapolitik des Bundesrates, wäre es falsch, mit einer Ablehnung zu diesem Gesetz ein Zeichen zu setzen», wird Parteipräsident Severin Wallimann in der Mitteilung zitiert. Auch das Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus empfiehlt die Junge SVP Obwalden zur Annahme. Das Gesetz schaffe die Grundlage, dass Behörden präventiv eingreifen könnten. (lur)

Blasmusikrevival mit acht Personen

Mit hochkarätiger Besetzung und unbekanntenen Kompositionen spielt das Bläserensemble Stephan Britt in Stans.

Der Klarinettenist Stephan Britt hat ein neues Bläserensemble gegründet und verfolgt damit ein klares Ziel: Es soll die Werke für Bläseroktette wieder stärker in der Öffentlichkeit bekannt machen. Dafür hat sich Stephan Britt mit erstklassigen Musikern aus der Schweiz zu einem Oktett zusammen geschlossen.

Das Bläserensemble Stephan Britt besteht neben dem namensgebenden Klarinettenisten aus Hanspeter Muri an der Klarinette, Barbara Zumthurn-Nünlist und Anja Balmer an der Oboe, Yi Ding und Christian Schweizer am Horn sowie Simone Bissegger und Manuel Beyeler am Fagott. Für das Revival der achtfachen Blasmusik ist 2021 eine Konzertserie in der ganzen Schweiz geplant. Den Start macht das Ensemble Anfang Juni in Stans.

Virtuosität ist gefragt

Auf dem Programm stehen zwei Kompositionen des mährischen Komponisten Franz Vincenz Krommer, der einer der fruchtbarsten Komponisten von Bläsermusik in der Periode der Hoch- und Spätklassik war. Das Bläserensemble Stephan Britt spielt zum Einstieg das Oktett



Das Bläserensemble Stephan Britt will klassische Partituren wieder ins Scheinwerferlicht stellen.

Bild: PD

Es-Dur, op. 71 und schliesst das Konzert mit Oktett C-Dur, op. 76 ab. Ihrer Struktur nach sind Krommers Bläseroktette echte Kammermusik. Das Satzbild ist beweglich und vielgestaltig. Akkordische Blöcke stehen neben aufgefächerten Partien. Die Zahl der beteiligten Instrumente wechselt oft innerhalb weni-

ger Takte. Auf die Beteiligten warten hochvirtuose Aufgaben.

Zwischen Krommers Kompositionen ist für die Konzertreihe auch eine Interpretation von Wolfgang Amadeus Mozarts Serenade in c-Moll geplant. Mozart schrieb das Stück 1782 für die Bläser des kaiserlichen Hofes. Der Ton des Werkes, der den

Unterhaltungscharakter einer Serenade sprengt, steht in der klassischen Harmoniemusik einzig da und verleiht dem Werk seinen Ausnahmestrang im Repertoire. Im Grunde handelt es sich bei der Komposition nicht um eine Serenade, sondern um eine Bläusersinfonie. Diese völlig neue Gattung von Bläsermusik

griffen später unter anderem auch Charles Gounod und Richard Strauss auf. (pd/nke)

Hinweis

Das Ensemble tritt zweimal in Stans auf. Heute um 20 Uhr in der Kapuzinerkirche und am Samstag, 5. Juni, 20 Uhr, in der Kapuzinerkirche.

ANZEIGE

Ballenberg
FREILICHTMUSEUM DER SCHWEIZ



Schweiz erleben – das Museum im Freien



Handwerkmarkt
12. & 13. Juni 2021

Zum ersten Mal präsentieren Handwerkskünstlerinnen und -künstler aus aller Welt ihre einzigartigen Werke auf dem Ballenberg.



Kalkbrennen
25. & 26. Juni 2021

Für die Herstellung von Kalk werden Kalksteine in einem Ofen auf über 1000 °C erhitzt. Erleben Sie den spektakulären Brennvorgang im Freilichtmuseum.

ballenberg.ch

Leserbriefe

Hier hinken wir hinterher

«Anwohner will Tempo 30 zurück», Ausgabe vom 18. Mai

Die Sonnenbergstrasse in Hergiswil ist eine einfache Gemeindestrasse, die im Wesentlichen der Erschliessung von Wohnquartieren dient. Sie darf somit kaum als «verkehrsorientiert» bezeichnet werden. Unabhängig davon könnte sie problemlos verkehrsberuhigt werden. Dabei könnten die für den Schulweg relevanten Fussgängerstreifen belassen werden, wie es in jeder Tempo-30-Zone der Fall sein kann.

Mit der Einführung eines Tempo-30-Regimes werde die Verkehrssicherheit aufgrund physikalischer Gesetze zwingend und wesentlich verbessert: Bei Tempo 50 ist der Anhalteweg doppelt so lang wie mit 30 Stundenkilometern. Dort, wo ein Auto, das mit 30 unterwegs war, dank Vollbremsung bereits zum Stillstand kommt, fährt ein mit 50 fahrendes Auto wegen der Reaktionszeit immer noch mit ungebremster Geschwindigkeit. Die Aufprallenergie nimmt im Quadrat zu.

Bei Tempo 30 entspricht die Wucht des Aufpralls des menschlichen Körpers einem freien Fall aus 3,5 Metern Höhe, bei Tempo 50 dem freien Fall aus 10 Metern Höhe. Je höher das Tempo, umso weniger Zeit für die Informationsaufnahme. Je schneller wir uns als Autofahrende im dichten Ortsverkehr fortbewe-

gen, umso grösser ist die Gefahr, dass wir etwas Wichtiges übersehen.

Besonders gefährdet sind aufgrund ihrer geringen Auffälligkeit die Fussgängerinnen und Radfahrer. Die Fachwelt macht sich schon seit einiger Zeit für Tempo 30 als Basisgeschwindigkeit innerorts stark. In umliegenden Ländern sind diverse Städte und Regionen, sogar Staaten, schon so weit. Helsinki vermeldete für das Jahr 2019 null getötete Fussgänger, Velofahrerinnen und Kinder. In der finnischen Metropole gilt auf allen Strassen in Wohngebieten und im Stadtzentrum Tempo 30. In der Schweiz verunfallen auf Tempo-50-Strecken pro Jahr über 1900 Menschen schwer oder gar tödlich.

Tempo 30 innerorts generell wird zurzeit in Brüssel, Paris, diversen Agglomerationen in Frankreich und Deutschland, Spanien, Wales und weiteren Orten getestet oder eingeführt. Hierzulande hinken wir hinterher. Zusammenfassend ist Tempo 30 eine wirksame und zweckmässige Verkehrssicherheitsmassnahme, die Ortschaften mehr Wohn- und Aufenthaltsqualität bringt. Dies gilt – ob es Beschwerde dagegen gäbe oder nicht – natürlich auch für Hergiswil, und zwar nicht nur auf der Sonnenbergstrasse, sondern im ganzen Siedlungsgebiet.

Daniel Daucourt, Geschäftsführer VCS-Sektion Ob- und Nidwalden, Stans

Nicht zu reagieren, kostet mehr

Zur kommenden Abstimmung über das CO₂-Gesetz

Spätestens seit dem verheerenden Hochwasser 2005 oder durch den massiven Rückgang des Titlis-Gletschers ist auch in Obwalden der Klimawandel direkt für jedermann sichtbar. Der Klimafonds wird insbesondere Projekte in den Berggebieten zur Anpassung an die Klimaerwärmung unterstützen – also auch in Obwalden. Klar, in den Obwaldner Bergen sind viele auf das Auto angewiesen und die zusätzlich möglichen 12 Rappen (beim bisherigen CO₂-Gesetz waren es übrigens bereits 5 Rappen) werden unter Umständen bis 2030 zu spürbaren Mehrkosten führen.

Da die CO₂-Abgaben jedoch durch die Krankenkas-

senprämien und den bereits erwähnten Klimafonds an die Bevölkerung zurückfliessen, wird sich das unter dem Strich trotzdem lohnen. Eins ist sicher: Nicht auf die Klimaerwärmung zu reagieren, wird langfristig viel mehr kosten.

Aus diesem Grund habe ich zusammen mit der CVP-Fraktion die Motion zur Erreichung von «Netto Null» im Kanton Obwalden eingereicht. Denn auch in unserem wunderschönen, kleinen Kanton ist jeder Schritt in Richtung Klimaneutralität wichtig. Nur so können wir auch von den Grossen fordern, ihren CO₂-Ausstoss zu reduzieren. Darum sage ich aus Überzeugung Ja zum CO₂-Gesetz.

Dominik Imfeld, CVP-Kantonsrat, Sarnen

Umgang grenzt an Schikane

«Coronakundgebung findet auch in Sarnen statt», Ausgabe vom 20. Mai

Ich staunte nicht schlecht, als ich den Artikel «Coronakundgebung findet auch in Sarnen statt» gelesen habe. Es scheint, als ob man mit allen Mitteln probiert, Kundgebungen vom «Aktionsbündnis für eine vernünftige Coronapolitik» Steine in den Weg zu legen. Man verlangt nun zwei getrennte Sektoren: einen für jene mit Maskendispens und einen

für Maskenträger. Dass aber wohl viele Personen mit dem gleichen ÖV zur Demo anreisen, interessiert niemanden.

Für mich grenzt dieser Umgang an Schikane und ist unserer freiheitlichen Tradition unwürdig. Im Gegenzug lässt man für «Strike for Future» im ganzen Kanton die Kirchenglocken läuten. Wenn zwei das Gleiche tun, ist das offenbar nicht dasselbe. Das ist nicht gut für unsere Demokratie.

Urs Amstad, Landrat SVP, Beckenried